

Titus 3,1-2 (9)

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: Oktober 2020

Alle Bibelzitate: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Liebe Geschwister, ich freue mich darüber, dass ich in diesen turbulenten Zeiten bei euch sein darf. Covid-19 macht uns allen zu schaffen und ich finde es total interessant, dass unser heutiger Text zwar nicht die Überschrift trägt: *Wie soll ich mich als Christ in Zeiten von Covid-19 verhalten*, aber ihr werdet sehen, dass unser Text trotzdem ein bisschen was dazu zu sagen hat.

Wir machen weiter im Titusbrief. Heute soll es um Titus 3,1.2 gehen.

Kurzer Rückblick. Der Titusbrief wird von Paulus an seinen Mitarbeiter Titus geschrieben, der auf Kreta Gemeinden unterstützen soll. Im Zentrum seines Dienstes stehen Predigten über das 1x1 des richtigen Verhaltens als Christ. Christsein hat immer direkt Auswirkungen auf mein Leben. Wenn Jesus wirklich Herr wird und ich wahrhaftig im Geist wandle, dann bleibt von meinem alten Leben nichts übrig, was nicht zu meinem neuen Sein als Christ passt. Die *Herrschaft* Jesu kann man sehen und erleben. Sie ist auf lange Sicht gesehen die eine Beziehung, die nicht nur meinen Durst auf Leben stillt, sondern die mich Schritt für Schritt verwandelt. Ich darf immer mehr so sein, wie mein Herr. Ich darf lernen, so zu lieben wie er geliebt hat. Und dieser Veränderungsprozess umfasst eben nicht nur die luftigen Höhen einer religiösen Ideologie, wo es im Wesentlichen darum geht ein Bekenntnis abzunicken oder einer Kirche beizutreten, sondern Gott will mich ganz. Ja, er will auch meinen Intellekt, aber er will mich bis hinunter in die Niederungen meiner persönlichen Haltung zu Beherbergungsverboten und blöden Witzen über die Frisur amerikanischer Präsidenten.

Oder um es etwas platt, aber ziemlich deutlich zu sagen: Christen sind gute Staatsbürger. Wir sind Unterstützer für unsere Regierung. Und wir lieben unsere Mitbürger. Wir sind das genau Gegenteil von irgendwelchen Chaoten, die sich mit der Polizei Straßenschlachten liefern. Wir sind auch nicht die, die jedes Steuerschlupfloch suchen oder die immer wissen, warum unser Gesundheitsminister, wenn es um Covid-19 geht, keine Ahnung hat. Wir sind einfach die Guten ☺. Wir sind die, die mitmachen, die sich an dem Guten freuen, was sie haben, die sich einbringen, nicht die Meckerer, sondern die Macher. Oder um endlich einmal Paulus zu zitieren:

Titus 3,1: *Erinnere sie, <staatlichen> Gewalten und Mächten untertan zu sein, Gehorsam zu sein, zu jedem guten Werk bereit zu sein.*

Staatlichen Gewalten und Mächten, wörtlich *Obrigkeiten, Machthabern*. Staaten

funktionieren, weil es Menschen gibt, die Verantwortung tragen. Und wo wir auf solche Menschen treffen, da sind wir die, die erst einmal zuhören, mitmachen, uns bemühen, ihre Forderungen ernst zu nehmen und ihnen einen Vertrauensvorschuss geben. Gibt es dafür Grenzen? Definitiv!

Derselbe Paulus, der in 1Petrus 2,13 schreibt:

1Petrus 2,13:

Paulus und Petrus sind also einer Meinung, wenn es um die Frage geht, ob Christen Aufwiegler und gesellschaftliche Störenfriede sein sollen. Und trotzdem formuliert Petrus an anderer Stelle ganz klar:

Apostelgeschichte 5,29:

Ein Staat darf Forderungen an mich stellen, aber er darf mir nicht verbieten, dass ich das Evangelium predige. Wo Gott mir ein Gebot gibt, da muss ich dem Gebot Gottes Folge leisten. Wenn Gott also befiehlt: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium (Markus 16,15), dann hat kein Machthaber und keine Obrigkeit und keine Verwaltungsbehörde oder Gesetzgeber das Recht mir das zu verbieten. Aber wenn es um andere Fragen geht, wie z.B. die, dass man zur Vermeidung von Infektionen durch Aerosole in der Altstadt von Spandau eine Mund-Nasen-Maske tragen soll, dann mögen wir die Begründung nicht einsehen, und ich persönlich hasse die Dinger, weil beim Atmen meine Brille beschlägt, aber wir werden uns daran halten. Und noch mehr.

Wir werden drei Dinge nicht tun:

Erstens: Wir werden nicht schlecht über Politiker und andere Verantwortungsträger reden. Oder hören wir dazu Paulus, wie er vor dem Hohen Rat argumentiert, nachdem er versehentlich den Hohenpriester als „getünchte Wand“ bezeichnet hatte, also als jemanden, der oberflächlich hübsch aber darunter hässlich ist.

Apostelgeschichte 23,5: Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohepriester ist; denn es steht geschrieben: "Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden."

Bezug nimmt Paulus auf einen Vers aus 2Mose

2Mose 22,27: Gott sollst du nicht lästern, und einem Fürsten in deinem Volk sollst du nicht fluchen.

Punkt 1: Wir werden nicht schlecht über Politiker reden. Auch dann nicht, wenn wir sie nicht mögen, wenn wir nicht mögen, was sie beschließen oder wenn sie auf irgendeine Weise komisch sind. Wir tun es einfach nicht. Man kann uns tatsächlich als Christen daran erkennen, wie wir reden! Coole Sache – oder?

Zweitens: Wir werden viel für unsere Regierung beten!

1Timotheus 2,1.2: Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, 2 für Könige und alle, die

in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Wir sollen für alle Menschen beten und dabei die *Könige* nicht vergessen. Fr. Dr. Merkel und die Bundesregierung gehört auf jeden Gebetsliste. Wenn du nicht weißt, von wem ich rede: www.bundesregierung.de hilft dir weiter. Wir sind aufgefordert für sie zu beten, damit wir ein *ruhiges und stilles Leben* führen dürfen. Wir beten dafür, dass sie ihren Job gut machen. Und vielleicht ist es ja so, dass wir das an Entscheidungen bekommen, was wir im Gebet – gern jetzt auch mit Fasten, Flehen, Wachen oder Gelübden untermauert - ... dass wir das an Entscheidungen bekommen, was wir im Gebet vorbereiten.

Dritter Punkt: Wir werden mitmachen.

Titus 3,1: *zu jedem guten Werk bereit zu sein.*

Kennt ihr den Uli Stein – Pinguin, der ein Schild hochhält, auf dem steht: dagegen! Dagegen sein ist so leicht! Viel schwieriger ist es, *zu jedem guten Werk bereit zu sein*. Aus der dritten Reihe, hinter dem Computer, am besten noch unter Pseudonym einen Shitstorm zu unterstützen, indem man blöde Kommentare liket, das ist so billig! Eine Hotline einzurichten, um den Menschen, die jetzt in der Pandemie einsam sind, ein Ohr zu leihen, oder bei der Versorgung von Hilfsbedürftigen mitzumachen – genau jetzt, wo es schwieriger geworden ist, sie zu erreichen – oder zu überlegen, wie man genau jetzt dafür sorgen kann, dass Gemeinde funktioniert – wisst ihr, das ist nicht billig, das kostet Zeit und Nachdenken und da macht man Fehler! Wer mitmacht, macht sich angreifbar, aber genau das – *zu jedem guten Werk* – und ich ergänze mal: das uns einfällt, zu dem wir die Kraft und die Ressourcen haben - *zu jedem guten Werk bereit zu sein*, das ist die Vorstellung Gottes von Christen, die verstanden haben, dass als Kinder Gottes in dieser Welt einen Unterschied machen. Wir sind Salz und Licht der Welt. Unsere guten Werke sind Ausdruck einer tief sitzenden Liebe zu Menschen. Für uns ist ein liebevoller Umgang mit anderen Menschen nicht aufgesetzte Show, sondern sie gehört zu unserer geistlichen DNA. Deshalb kann Paulus auch fortfahren:

Titus 3,2: niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, milde zu sein, an allen Menschen alle Sanftmut zu erweisen!'

Und es sind solche Aufzählungen, die in sich immer die Gefahr tragen, dass man drüberliest, sie nicht wirklich ernst nimmt, kurz nickt, weil sich einzelnen Begriff gut anhören, aber nicht wirklich über sie nachdenkt. Das ist übrigens ein Grund dafür, auch solche Verse auswendig zu lernen. Beim Auswendiglernen nehmen wir uns nämlich mehr Zeit für sie.

Niemand zu lästern. Klare Ansage – oder? Wir reden als Christen nicht schlecht über andere Menschen. Wenn dir jetzt jemand einfällt, über den du gestern schlecht geredet hast, dann gibt es noch eine Sünde, die du Gott bekennen solltest. Wir müssen uns entscheiden. Entweder wollen wir Gott nahen oder schlecht

reden. Beides geht nicht.

Psalm 15,1-3: Ein Psalm. Von David. HERR, wer darf in deinem Zelt weilen? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg? (= Gemeinschaft mit Gott) 2 Der ... 3 nicht verleumdet mit seiner Zunge ... und keine Schmähung bringt auf seinen Nächsten,

Wenn du nichts Gutes über eine Person zu sagen hast, dann halte den Mund. Es tut dir nicht gut und niemandem, der es hört. Und wenn du denkst: Boah, das wird hart! Willkommen im Club der Jesus-Nachfolger. Wir sind gemeinsam auf dem Weg, andere Menschen zu werden. Jesus geht voran und wir mit seinem Geist in uns gehen hinterher. Und wenn Lästern, blöde Witze, Spott und abfälliges Reden dein Problem sind: Hier die gute Nachricht. Jesus ist dafür am Kreuz gestorben und du darfst anders werden!

Nächster Punkt: *nicht streitsüchtig zu sein*. Um es gleich zu sagen: Man kann nicht jedem Streit aus dem Weg gehen. Der Apostel Paulus formuliert es so: *Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden!* (Römer 12,18). Manchmal ist es nicht möglich, einem Streit aus dem Weg zu gehen. Aber selbst dann werden wir alles tun, um Frieden zu stiften. So wie der Herr Jesus es formuliert:

Matthäus 5,9: Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Oder der Autor des Hebräerbriefes:

Hebräer 12,14: Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird;

Frieden, als Nicht-Streit, das ist unser Ding. Ein reifer Christ, das ist immer ein Mensch mit einer langen Lunte, einer der verstanden hat, wie dumm es ist, einen Streit vom Zaun zu brechen:

Sprüche 20,3: Ehre ist es dem Mann, vom Streit abzulassen, jeder Narr aber fängt Streit an.

Super Vers! Es ist eine Ehre, etwas, wofür man gelobt werden sollte, was einen auszeichnet, womit man ein wenig angeben darf, wenn man es schafft einen Streit zu beenden. Einfach aufhören. Kapieren, dass ein Streit, nicht weiterbringt. *Jeder Narr aber fängt Streit an*. Ein Dummkopf streitet. Ein Dummkopf denkt, dass ein Streit eine gute Sache ist.

Christen sind nicht streitsüchtig. Es ist schwer, mit einem reifen Christen in Streit zu geraten, weil der so auf Frieden gepolt ist. D.h. nicht, dass man mit ihm nicht konstruktiv Probleme lösen kann, aber halt mit Betonung auf *konstruktiv* und *lösen*. So jemand hat Überzeugungen und Argumente, aber nicht den Wunsch, sich, seine Ideen und sein Recht immer und überall durchzusetzen. Ein reifer Christ hat den Wert von Frieden, von einem harmonischem Miteinander, von Gemeinschaft, wo einer den anderen höher achtet als sich selbst, letztlich von *gelebter Liebe* verstanden.

Deshalb heißt es in 2Timotheus 2,24-26

2Timotheus 2,24-26: Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, 25 und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen und hoffen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit 26 und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.

Hier wird klar. Nur weil reife Christen nicht streiten, heißt das nicht, dass ihnen irregeleitete Christen egal sind. Es gibt Christen, die sich geistlich verlaufen haben, dem Teufel auf den Leim gegangen sind, aber um sie zu gewinnen brauchte es keinen Streit, sondern Sanftmut und Milde in Verbindung mit Lehrfähigkeit und Duldsamkeit.

Klingt ganz nach unserem Text.

Titus 3,2: niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, milde zu sein, an allen Menschen alle Sanftmut zu erweisen!

Das Gegenteil vom Streithahn ist der Milde und Sanftmütige.

Was macht *Milde* aus? Der Milde sucht das Miteinander, die Versöhnung, den Frieden. Obwohl der Milde ganz bewusst nachgiebig und versöhnlich ist und sich selbst zum Wohl eines anderen zurücknehmen kann, ist die Tugend selbst ein Ausdruck von Stärke und Selbstbewusstsein. Wer milde ist, der will nicht unnötig provozieren oder kränken. Milde sein hat etwas mit dem Ton zu tun, den ich anschlage und mit der Wortwahl und mit dem tief sitzenden Wunsch, meinen Gesprächspartner nicht unnötig zu verletzen, gerade auch wenn das Thema, um das es geht sehr problematisch ist.

Milde ist für mich persönlich eine enorme Herausforderung. Ich habe diese Tugend erst vor kurzem auf meiner aktuellen Sündenliste, für die ich besonders bete, ganz nach oben gesetzt. Und das, obwohl diese Tugend im Neuen Testament wirklich heraussticht. Hört euch nur mal zusätzlich zu den Stellen, die wir schon kennen, diese drei Stellen an:

Philipper 4,5: Eure Milde soll allen Menschen bekannt werden; der Herr ist nahe.

Milde hat Zeugnischarakter.

Kolosser 3,12: Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!

Klares Gebot. Zieh Milde an!

Jakobus 3,17: Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.

Wer nicht milde ist, wer andere Menschen unnötig grob behandelt, der ist nicht weise.

Ein letzter Blick auf Titus 3,2:

Titus 3,2: niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, milde zu sein, an allen Menschen alle Sanftmut zu erweisen!

Milde und Sanftmut sind sich in der Praxis recht ähnlich. Der Sanftmütige ist nicht schwach, sondern er setzt bewusst seine eigene Stärke zum Wohl eines anderen ein. Wenn ich eine starke Persönlichkeit bin, kann ich mich zurücknehmen, damit neben mir Platz entsteht für einen anderen. Was ist nicht sanftmütig? Wenn ich einen Menschen dominiere, ihn manipuliere, ihn einschüchtere, ihn unnötiger Weise meine Überlegenheit spüren lasse.

Sanftmut ist vor allem dann wichtig, wenn es um kritische Themen geht.

Galater 6,1a: Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht.

Wenn ich sehe, dass Geschwister sündigen – *Fehltritt* – dann ist es so leicht eine Position der Besserwisserei einzunehmen und dem Sünder meine moralische Überlegenheit deutlich spüren zu lassen – falsch! Geistliche Menschen konfrontieren, weil sie lieben, aber sie bringen zurecht *im Geist der Sanftmut*. Mit einer sanftmütigen Art. Sie wissen, dass es nicht darum geht selbst als der Besser-Christ dazustehen, sondern den, der in Sünde gefallen ist, wieder aufzurichten. Und diese Haltung – ich nehme mich für den anderen zurück – das ist Sanftmut.

Soviel für heute:

Das Skript steht, weil wir viele Bibelstellen hatten, im Netz auf Frogwords.

Zwei große Bereiche zum Nachdenken:

1. Ich und mein Umgang mit Politikern.
2. Ich und mein Umgang mit anderen Menschen.

AMEN